

Rez. *Studia onomastica*

ISSN 0005-8114

+ BzO

# BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 17 (1982) Heft 1

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

sierte, zieht R. Schmitt eine Abrollung heran, die von dem Brüsseler Museum zur Verfügung gestellt wurde, und präsentiert im Tafelteil am Ende der Monographie ein Photo (ohne Angabe des Copyrights). Bedauerlicherweise ist diese Aufnahme dilettantisch ausgeführt. Sie ist so unscharf und so schlecht ausgeleuchtet, daß für den Leser eine jeden vernünftigen Zweifel beseitigende Beurteilung des fraglichen Details nicht möglich ist. Hier wäre eine größere Genauigkeit nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich gewesen. Wahrscheinlich fällt dieses Manko aber nicht schwer ins Gewicht: Wie R. Schmitt nach einer mehrseitigen, minutiösen Diskussion der widerstreitenden Auffassungen letztendlich andeutet, mehren sich, auf Grund einer Reihe von Argumenten, die Zweifel an der Echtheit dieses Siegels. Nicht nur die zahlreichen Interpretationsversuche, sondern auch die (im Verhältnis zum Anlaß übermäßig scharfe) Polemik O. Szemerényis (Kratylos 24, 1979, 58) würden damit gegenstandslos. (Köln, Wolfgang Blümel)

*Beiträge zur Bibliographie der Namenforschung in der DDR.* Bearbeitet von Inge Bily. Namenkundliche Informationen. Beiheft 1. 1979. Karl-Marx-Universität Leipzig. 67 S. 8°. — *Studia Onomastica I.* Redaktion: Johannes Schultheis und Hans Walther. Namenkundliche Informationen. Beiheft 2. 1980. Karl-Marx-Universität Leipzig. 106 S. 8°. — *Studia Onomastica II.* Redaktion: Ernst Eichler und Johannes Schultheis. Namenkundliche Informationen. Beiheft 3. 1981. Karl-Marx-Universität Leipzig. 112 S. 8°. — Mit diesen Heften hat die Leipziger namenkundliche Arbeitsgruppe eine Beiheft-Reihe, die Beiträge zur Namenforschung und zur Bibliographie des Fachgebietes enthalten soll, zu den seit 1964 erscheinenden Namenkundlichen Informationen eröffnet. Beiheft 1 enthält ein Inhaltsverzeichnis der ersten 35 Hefte der Namenkundlichen Informationen sowie der ersten 12 Bände der *Onomastica Slavogermanica*, außerdem von 12 anderen namenkundlichen Sammelschriften. Das Vorhaben, die seit 1963 in der DDR erschienene und bibliographisch noch nicht erfaßte Literatur nach dem Vorbild der Bibliographie zur Namenforschung in der DDR (2 Bände) zusammenzustellen, konnte bislang noch nicht verwirklicht werden. Dessen ungeachtet bieten die Beiträge zur Bibliographie der Namenforschung in der DDR schon jetzt eine willkommene Ergänzung. — Beiheft 2 ist E. Eichler zum 50. Geburtstag gewidmet (Laudatio H. Walters S. 3-4). Wir wollen die weiteren Beiträge, zum Teil kommentiert, vorstellen. — I. Bily erörtert 'slawische Flurnamen der Senftenberger Willkür (1523)' (S. 4-15), die von R. Lehmann in Band 3 der *Quellen zur Geschichte der Niederlausitz, Köln-Wien 1979*, publiziert wurden. Hierzu einige Anmerkungen: einen FIN (= Flurnamen) *Gurra* kennt auch F. Redlich, 950-Jahrfeier der Dörfer Schlepzig und so weiter, Berlin 1954, S. 26 sowie E. Mucke, Bausteine zur Heimatkunde des Luckauer Kreises, Luckau 1918, S. 30 und 73. Der FIN *Biesanke* zu nso. (= niedersorbisch) *bezanka* 'Holunderbeere' findet eine Entsprechung im mährischen FIN *Bezaneč* bei H. Sánka, *Pomístní názvy brněnského okolí, Praha 1960*, S. 39. Einen FIN *Laugk* kennt auch E. Mucke, am angegebenen Ort, S. 30; sieh vor allem H. Popowska-Taborska, *Dawne pogranicze językowe polsko-dolnośląskie, Wrocław-Warszawa-Kraków 1965*, S. 70f. Der GN (= Gewässername) *Wolschinka* hat eine genaue Entsprechung im ehemaligen Kreis Lauenburg in Pommern; sieh E. Rzetelska-Feleszko, *Dawne słowiańskie dialekty województwa Koszalińskiego, Wrocław (und so weiter) 1973*, S. 169. Der Name *Totzig* kann zwar \**tožkъ* enthalten (in diesem Fall sieh E. Rzetelska-Feleszko, am angegebenen Ort, S. 134 unter *Toischk*); keineswegs ausgeschlossen ist jedoch auch eine Beziehung zur Wurzel \**tlok-*, zum Beispiel in nso. *tlócys* 'treten, drücken, pressen' [zum Komplex sieh W. Sperber, Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil), Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Nummer 18, Berlin 1967, S. 190-191]; in diesem Fall könnten Mühle und Abflußgraben namengebend gewesen sein (*Totzigmühle, Totzigmühlenabflußgraben*). — W. Fleischer behandelt Fälle von 'Deonymischer Derivation' (S. 15-24), worunter Wortbildungsformen verstanden werden, bei denen 'die Basis eines Derivats ein Onym, das Derivat aber ein Appellativum' ist (S. 15), also etwa Fälle wie *Brite, Ägypter, Darwinismus, Vandalentum, Robinsonade, spartanisch, panafrikanisch, kaschaek* im nominalen Bereich und *berlinern, morsen, verballhornen, germanisieren* beim Verbum. Als Substantivierung des letzteren Typs wird *Algerianisierung* angeführt; weiter verbreitet dürfte *Finnlandisierung* sein. — R. Gläser behandelt 'Eigennamen in idiomatisierten Phraseologien des Englischen' (S. 25-37). Einige Beispiele: *Uncle Sam, John Bull, Bloody Mary, Black Maria* 'Grüne Minna'. Es wird gefolgert: '... können wir festhalten, daß der Eigenname eine wesentliche Konstituente bei der Bildung idio-

matisierter Phraseologismen darstellt' (S. 36). - R. Großes Beitrag hat den Titel 'Vergleichswortgruppe und Vergleichssatz in der deutschen Gegenwartssprache und im älteren Deutsch' (S. 37-47). 'Wenn man logisch-semantische Analysen aus der Gegenwartssprache auf ältere Epochen zu übertragen versucht' (S. 46), so ist sich der Verfasser der Gefahr dessen voll auf bewußt; er glaubt jedoch, und darin kann man ihm bedenkenlos zustimmen, daß 'ein Gewinn .. sowohl für die Beschreibung der Gegenwartssprache wie für die älteren Sprachstufen zu erwarten' ist (S. 46). Als eines der Ergebnisse wird hervorgehoben, daß die logische Herleitung der Vergleichsgruppe aus dem Vergleichssatz berechtigt sei. - K. Gutschmidt macht 'Bemerkungen zur Wiedergabe von Eigennamen beim Übersetzen' (S. 47-54). - K. Hengst weist auf Georg Kömer hin, einen 'Vorläufer der slawistischen Toponomastik in Sachsen' (S. 54-60). - G. Jäger stellt Überlegungen zu 'Hypokoristika und Translation' an (S. 60-68) und weist auf die 'Möglichkeit und Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Onomastik und Translationslinguistik' hin (S. 67), zumal 'eine gewisse Willkür beim Umgang mit Namen zu beobachten ist' (S. 60), wozu einige Beispiele gegeben werden. - H. Naumann behandelt 'Zwickauer Personennamen im Zeitraum des Frühkapitalismus' (S. 68-77). Das Material, entnommen den Zwickauer Reihenakten (15.-17. Jahrhundert), gibt wichtige Hinweise auf die soziale Stellung der Frau, auf die Rechtsprechung und Erbschaftsfragen und Vormundschaftsfragen. - Zu G. Schlimperts Beitrag 'Der Name der Stadt Strausberg' (S. 77-82) müssen wir ausführlicher Stellung nehmen. Der Autor sieht in dem Namen, nicht zuletzt auf Grund des Beleges a. 1284 (1273?) *aquam, que dicitur Struz, nostris civibus dilectis in Struzberch*, slavisches \**Stručbe* oder ähnlich, 'zu ursl. (= urslavisch) \**stručь*/*\*strukъ* in tschech. *struk*, poln. *strąk*, oso. (= obersorbisch) *truk*, nso. *tšuk* 'Schote, Hülse', vgl. auch poln. *strącze*, russ. *stručja* 'Schoten' (S. 78). Als Vergleichsnamen (mit Ablaut) werden genannt: *Strentze*, *Strenz*, *Stręczno*. Bei dieser Deutung ergeben sich jedoch Schwierigkeiten, auf die G. Schlimpert selbst hinweist: 'Strausberg liegt an und für sich in einem Gebiet, das auf Grund des überlieferten Namenmaterials als altpolabisch anzusehen ist' (S. 79); der angesetzte Nasalvokal in der Wurzelsilbe müßte daher eigentlich als \**Strans-* oder ähnlich erscheinen. 'Jedoch scheinen einige wenige Namen westlich Strausberg auf sorbischen Einfluß hinzuweisen' (S. 79), im weiteren wird genannt: Ein FIN *Saudenz*, *Saudenzwiesen*, *Saudenz Fließ* (nach G. Schlimpert zu ursl. \**sqdъ* 'Urteil, Gericht', aber auch 'Bottich, Faß'. Ich möchte eine andere Deutung für *Strausberg* vorschlagen, die sorbischen Enklaven in altpolabischem Gebiet überflüssig macht. Ausgehend von dem tschechischen ON (= Ortsnamen) *Stružnice*, deutsch *Strausnitz* (A. Profous, *Mistní jména v Čechách*, Band 4, Praha 1957, S. 217), dem FIN *Strūske* (H. Popowska-Taborska, am angegebenen Ort, S. 86), den griechischen Flurnamen *Στρούσα* (sieh M. Vasmer, *Die Slaven in Griechenland*, Nachdruck Leipzig 1970, S. 97, 117, 158 mit Kommentar und Hinweis auf weitere Namen) und eigenen Sammlungen (sieh J. Udolph, *Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen*, Heidelberg 1979, S. 268-272, speziell S. 272) ist meines Erachtens ein Ansatz \**Stručbe* zu *struga* 'Bach, Fließ' (Genaueres bei J. Udolph, am angegebenen Ort) vorzuziehen. Dafür sprechen nämlich lautliche, semantische und geographische Gründe. Zum Lautlichen: Die alten Belege von *Strausberg* und der damit zusammenhängenden Namen zeigen im Konsonantismus -c- und -s-; Schreibungen mit -tz- sowie die mundartliche Form mit -ts- sind später belegt und lassen volksetymologischen Einfluß von dialektal *šdruuts* 'Strauß' (H. Teuchert, *Zeitschrift für deutsche Mundarten*, 1907, S. 248) erkennen. Ob wirklich slavischer Einfluß, wie H. Teuchert annimmt, vorliegt, bleibt fraglich; man beachte schwedisch *struts*, dänisch *struds*, auch im Haderer Wörterbuch, Band 4, Neumünster 1960, S. 271: *struuf*, *struuts*, *strüütschen*. Die allgemeine Erscheinung einer Affrizierung an Stelle von Spirierung ist, so weit ich sehe, noch nicht untersucht worden. Alte Schreibungen mit -c- und -s- geben jedoch auf jeden Fall eher slavisches -ž- als -č- wieder (zu den Einzelheiten sieh E. Eichler - H. Walther, *Ortsnamenbuch der Oberlausitz II* (= Deutsch-slawische Forschungen 29), Berlin 1978, S. 45-46. Zur Semantik: Zwar zeigt das Meßtischblatt, daß der Straussee, der auch Strausberg den Namen gegeben haben dürfte, tatsächlich eine schotenartige, hülsenartige Gestalt aufweist; bei einem Gewässernamen ist jedoch zunächst einmal an ein Wasserwort zu denken. Dieses liegt in *struga* vor. Zum Geographischen: Bei der Herleitung von diesem slavischen Wasserwort erübrigen sich die Schwierigkeiten der Annahme von altsorbischen Lautentwicklungen im ehemals altpolabischen Gebiet. In diesem Zusammenhang müssen auch noch einige Bemerkungen zu den von G. Schlimpert zur Stützung seines Ansatzes herangezogenen Namen gemacht werden. So wird nicht erwähnt, daß Namen wie *Strenz*, *Strentze* gut slavisch *stranica* oder *stranъць* enthalten können

(sich E. Eichler, *Materialy i issledovanija po Obščeslavjanskomu lingvističeskomu atlasu*, Moskva 1968, S. 139f.), somit also kein alter Nasalvokal anzusetzen wäre. Zum andern enthält *Saudenz* sicher nicht ursl. \**sqdъ*, sondern wie der ON *Saude*, alt *Sawade* (K. Gander, *Niederlausitzer Mitteilungen* 11, 1910, S. 216) und der FIN *Saude* slavisch *zavada* 'Hindernis, Wehr' (Drewes - E. Mucke, *Niederlausitzer Mitteilungen* 10, 1907, S. 73); man vergleiche die zahlreichen GNN im Weichsel-Gebiet [Hydronimia Wisly, Teil 1, Wrocław (und so weiter) 1965, S. 444]. - J. Schultheis bietet einen kurzen Überblick 'zur Weiterentwicklung des slaw. -ov-Suffixes in Ortsnamen des rechtseibischen Anhalt' (S. 82-85), bei dessen Bearbeitung auffiel, 'daß kein Ortsname, der mit dem slaw. Suffix -ov- gebildet wurde, in seiner heutigen schriftsprachlichen Form auf -ow ausgeht' (S. 82). J. Schultheis folgert: 'Zur Klärung ... wird es deshalb erforderlich sein, die schriftliche Überlieferung der Ortsnamen bis in die Gegenwart zu verfolgen und die Belegsammlungen nicht abzubrechen, wenn das Material zur Deutung des Namens als ausreichend erscheint' (S. 84). - W. Sperber stellt 'toponomastische Beobachtungen in der sorbischen Literatur' (S. 85-89) vor, denen die Romantrilogie 'Feliks Hanuš' von Jurij Brežan zugrunde liegt. - H. Walther untersucht die 'sekundäre Suffixangleichung im Deutschen bei adaptierten altsorbischen Toponymen' (S. 90-98), speziell die Adaption/Attraktion des slavischen Suffixes -*nik* / -*ъn* -*ikъ* an das deutsche -*ing* ( > *ig*), -*ling*, -*ning*. - W. Wenzel schließlich stellt 'slawische Lehn- und Reliktwörter aus dem Raum an der Schwarzen Elster' nach Quellen des 14. bis 16. Jahrhunderts vor (S. 98-106). - Beiheft 3 ist H. Walther zum 60. Geburtstag gewidmet (Laudatio H. Walter S. 3f.). - R. Barthel und G. Schlimpert untersuchen 'Spuren wettinischer Besiedlung im Barnim' (S. 5-18). Es geht dabei vor allem um Ortsnamenübertragungen, die Aufschluß über mittelalterliche Siedlungsbewegungen geben können. Aus dem Schlußwort: 'so dürften die zahlreichen Namengleichheiten aussagekräftig genug sein, eine Siedlungsbewegung aus dem Süden in den (Ost)barnim zu postulieren' (S. 14). - E. Eichlers Beitrag 'Slawistische Paläontologie und Frühgeschichte' (S. 18-26) beschäftigt sich mit Mythologischem in Ortsnamen. In Verbindung mit dem slavischen Götternamen und Personennamen *Mokoš* ist dabei auch F. Bezljaj, *Slovenska vodna imena*, Band 2, Ljubljana 1961, S. 29f., zu vergleichen. Wichtig ist E. Eichlers (erneut vorgebrachter) Hinweis auf das Vorkommen des altslavischen Gottesnamens *Stribogъ* im altsorbischen Sprachgebiet. Iranische Herkunft des Namens (zum Komplex s. R. Schmitt, *Welt der Slaven* 16, 1971, S. 193-200) wird damit weniger wahrscheinlich. - K. Gutschmidt behandelt 'Namen in Kriminalromanen von DDR-Schriftstellern' (S. 26-39), V. Hellfritsch die 'Herausbildung des anthroponymischen Systems im alten Chemnitz' (S. 39-52); slavische Namen sind dabei nur in geringer Zahl überliefert (S. 47). - K. Hengst widmet sich 'soziologischen Aspekten der slawischen Toponymie und Anthroponymie' und bietet eine 'soziologisch-siedlungskundliche Analyse altsorbischer Ortsnamen im Raum Plisni' (S. 52-63), wobei auch Fragen der Siedlungsgeschichte dieses Gebietes berührt werden. - H. Naumanns Gedanken gelten den 'Mikrotoponymen heute' (S. 63-76), I. Neumanns den 'Familiennamen einer jungen Stadt' (S. 77-86), die auf Untersuchungen am Material von Riesa an der Elbe basieren. - H. Rosenkranz untersucht 'Rufnamen in Thüringen von 1926 bis 1933' (S. 86-94); W. Sperber stellt 'onomastische Beobachtungen in der sorbischen Literatur' (S. 95-99) vor. - Der letzte Beitrag stammt von W. Wenzel: 'Sorbische Flur- und Gewässernamen aus dem Raum an der Schwarzen Elster' (S. 99-107), die nach Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts bearbeitet werden. Die vom Autor vorgebrachten Deutungen zeugen von Umsicht und guter Kenntnis des Vergleichsmaterials und sind kaum durch bessere zu ersetzen. - Den Abschluß des Heftes bildet ein Verzeichnis der Veröffentlichungen H. Walthers für den Zeitraum von 1971 bis 1980. - Die Beihefte zu den Namenkundlichen Informationen bilden, zusammenfassend gesagt, eine willkommene Bereicherung. Sie werden den ihnen gebührenden Platz in der Onomastik einnehmen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

*Beiträge zur Onomastik. Vorträge der namenkundlichen Arbeitstagung „Aktuelle Probleme der Namenforschung in der DDR“.* Karl Marx Universität Leipzig, 23.-24.10.1979. Herausgegeben von Ernst Eichler und Hans Walther, Redaktion: Inge Bily. *Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte* 73. I-II. Akademie der Wissenschaften der DDR, 1980. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. S. 1-122 und S. 123-246. 8°. - In zwei Heften, jedoch mit durchgehender Paginierung, werden mit dieser Publikation die bis zum 1. März 1980 zur Verfügung gestellten schriftlichen Fassungen von Vorträgen vorgelegt, die auf der namenkundlichen Arbeitstagung